



Abb. 172. Aus dem Evangeliar des Johann von Troppau, Wien, Kaiserl. Hofbibliothek (voll. 1368).

Ich überall zur Geltung zu bringen und das Ererbte und Übernommene sich wirklich zu erwerben, um aus ihm ein eigenes persönliches künstlerisches Besitztum zu machen. Das Bewußtsein eklektizistischer Inferiorität hat daher bei solch jugendlichem Schöpfergeist niemals lähmend auf das Schaffen einwirken können.

Das glänzendste Beispiel böhmischer Miniaturmalerei aus der karolingischen Zeit außerhalb Prags ist das Evangeliar des Johann von Troppau (Abb. 170, 172, 173). Inschriftlich für Albrecht von Österreich vollendet 1368, ist es auch historisch deshalb wichtig, weil hier ein Künstler ohne Berührung mit dem Malerkreis der Wenzelbibel, langsam aus der eklektizistischen Periode der karolingischen Zeit sich zu einer ganz selbständigen neuen klassizistischen Stilformel, zum Teil im Sinne der Wenzelschen Zeit, durcharbeitet<sup>27)</sup>. Die Darstellung der Glorifikation Christi mag in die Zeit des Beginnes der Arbeit fallen (Abb. 170). Sie ist typisch für die karolingische Epoche. Der Gestus Christi ist durchaus mittelalterlich (vergl. dagegen die Initialen Taf. XV, 2., 3., 4.), obwohl der Künstler bereits in der rationalistischen Beschreibung des sitzenden Körpers und seiner verzettelten äußeren Silhouette — von der plumpen Konturierung der knienden Gestalten gar nicht zu reden — ganz auf die traditionelle große Architektonik verzichtet (vergl. Abb. 8), andererseits aber in den überfallenden Mantelstücken nach französischem Muster den sinnfälligen Reizen der Kontur und der blütenhaften Zartheit des Lichtes nachgeht. Auch die Geste verliert an innerer Kraft und wird zur mechanisierten Formel. Die archaische Größenunterscheidung zwischen Haupt- und Nebenpersonen ist durch gleichartige kleinliche Gitterdekoration des Hintergrundes sinnlos geworden.

Die historischen Szenerien, die in kleinlicher Fülle tapetenartig aneinandergereiht ein Blatt überziehen (Abb. 172), fangen in behaglich-epischer Breite zu erzählen an. Die zwergenhaften Gestalten spielen mit einem gutmütig verschmitzten Lächeln ihre Rolle. Nur vereinzelt begegnet man Innigkeit und Ernst, der der Situation angemessen wäre, aber bei diesem berücksichtigenden Schmelz der Farbe wird man der Trivialitäten kaum gewahr, zumal auch die Silhouetten so elegant und sicher den Helligkeitswechsel ordnend zu be-